

# Südtirol

„PISA ist ein anerkannter Gradmesser, der uns sagt, dass wir ganz gut dastehen. Vorher hatte Südtirols Schule oft einen Minderwertigkeitskomplex. Wir glaubten, nicht mit Deutschland oder Österreich mithalten zu können.“  
Schullandesrätin Sabina Kasslatter Mur

## Südtirols vierte PISA-Teilnahme im Frühjahr 2012

BOZEN (wib). Nach 2003, 2006 und 2009 nimmt Südtirol nächstes Jahr zum vierten Mal an der internationalen Vergleichsstudie der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) teil. Bei PISA 2012 werden die Leistungen der Schüler des Jahrgangs 1996 getestet.

### Jeder fünfte Schüler dreht Ehrenrunde

BOZEN (wib). 23,1 Prozent der bei PISA befragten Schüler – das ist mehr als jeder fünfte Schüler – gibt an, mindestens einmal in seiner Schulkarriere eine Klasse wiederholt zu haben. Der OECD-Schnitt liegt bei 13 Prozent. PISA 2009 bescheinigt denn auch, dass sich Sitzenbleiben auf die Schülerleistung auswirkt: Wer niemals eine Klasse wiederholt hat, erreicht in der Lesekompetenz im Schnitt 510 Punkte, wer einmal sitzen bleibt 427 Punkte, wer mehrmals eine Ehrenrunde dreht nur mehr 276 Punkte. Dringenden Handlungsbedarf stellt die Schulpolitik deshalb fest.

### Kindergarten bringt gute Noten

BOZEN (wib). 83,9 Prozent der 15-Jährigen gaben bei PISA 2009 an, mehr als ein Jahr lang den Kindergarten besucht zu haben (OECD-Schnitt 72 Prozent). Dabei wirkt sich die Dauer des Kindergartenbesuchs auf die Schülerleistung aus: je länger im Kindergarten, umso bessere PISA-Ergebnisse. In der Lesekompetenz beträgt der Unterschied 84 Punkte zwischen Kindern, die nie im Kindergarten waren und jenen, die ihn länger als ein Jahr besucht haben. Unterschiede gibt es auch in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften.

### Privatschüler mit besseren Leistungen

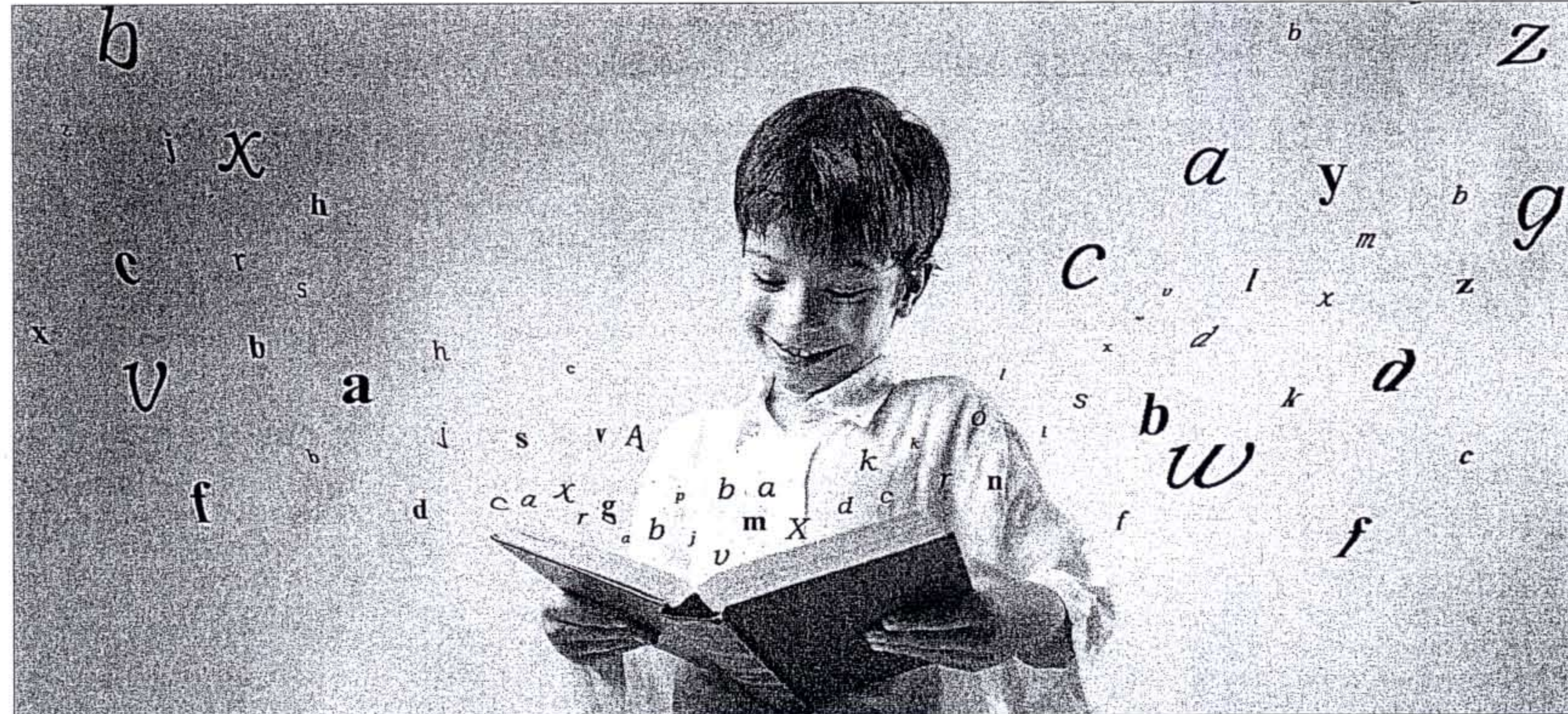
BOZEN (wib). Drei Prozent der 15-Jährigen bei PISA 2009 besuchten eine Privatschule, die staatlich anerkannt ist. Sie waren bei der Lesekompetenz knapp besser als ihre Kollegen aus der öffentlichen Schule: Mit 511 Punkten lagen sie um 21 Punkte über dem Durchschnitt der Schülerleistungen an den öffentlichen Schulen. Im OECD-Durchschnitt beträgt der Vorsprung der Privatschulen 30 Punkte. Wird der sozio-ökonomische Hintergrund mit berücksichtigt, sind die Leistungen der Privatschüler – statistisch nicht signifikant – um sechs Punkte niedriger.

## Punkteverlust auch in Mathe und Naturwissenschaften

PISA 2009: In beiden Bereichen aber im OECD-Schnitt

BOZEN (wib). In ihrer Leistung nachgelassen haben Südtirols Schüler auch in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften im Vergleich zur PISA-Studie 2006. Fällt der Punkteverlust in der Mathematik noch geringer aus, so erreichen die Werte in Naturwissenschaften annähernd denselben Punkteverlust wie beim Lesen.

Die gute Nachricht ist dennoch, dass die Südtiroler Ergebnisse sowohl in Mathematik als auch in Naturwissenschaften über dem OECD-Durchschnitt liegen. Ansonsten haben Südtirols Schüler aber in Mathematik zwischen drei und elf Punkten verloren. Besser geworden sind lediglich die Buben an den ita-



Schon in jungen Jahren die Freude am Lesen wecken, damit später auch die Jugendlichen wieder lieber als derzeit zu einem Buch greifen. Shutterstock

# Sitzenbleiben kontraproduktiv

PISA 2009: Jeder fünfte Schüler bleibt sitzen – Ehrenrunde bringt schlechte Leistung – 53,3 Prozent lesen nie freiwillig

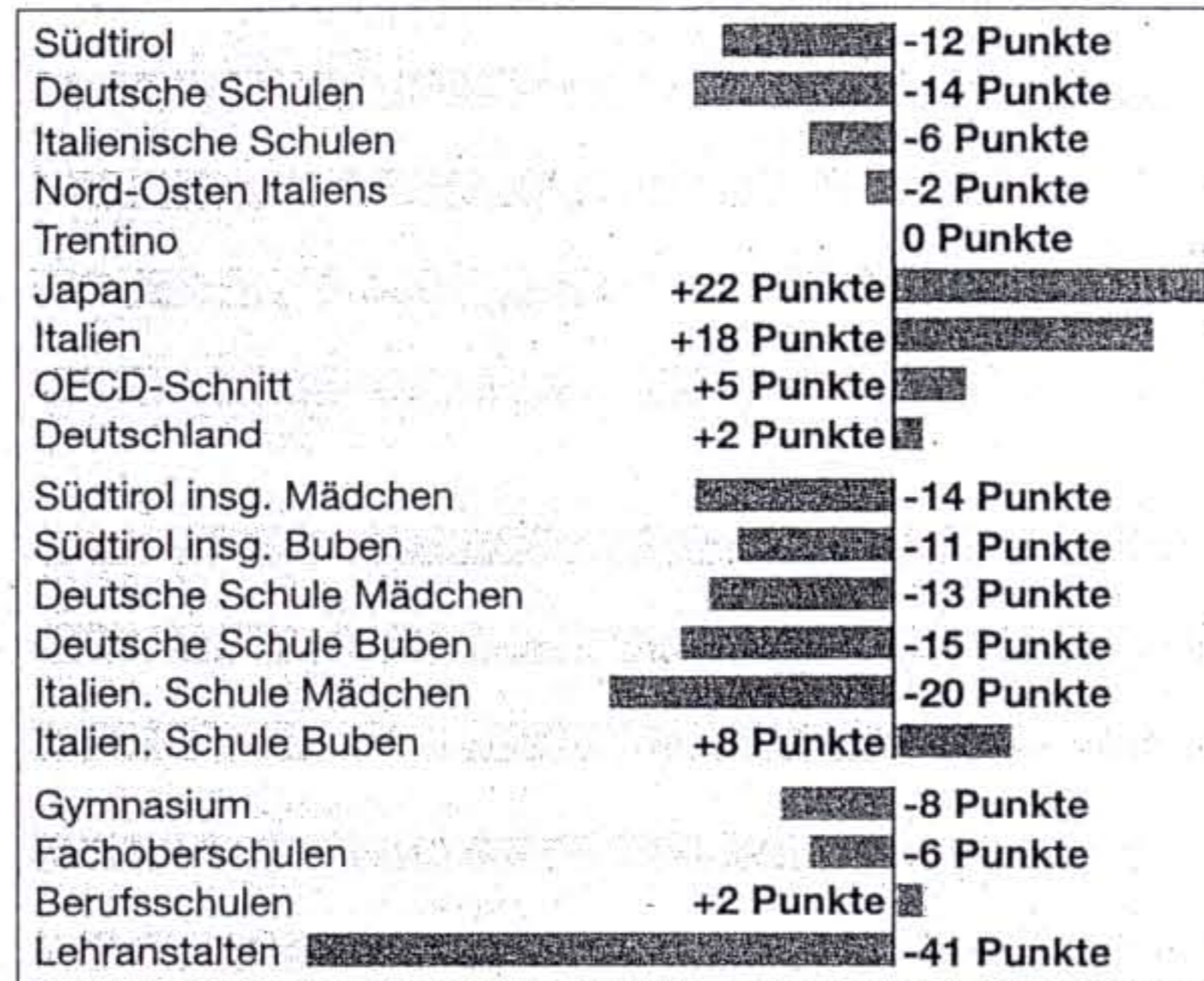
BOZEN (wib). Südtirols Schule steht schon in den Startlöchern für den PISA-Test 2012 – und weiß spätestens seit gestern wo Aufholbedarf herrscht. Denn die Detailergebnisse der PISA-Studie 2009 zeigen, dass leistungsstarke Schüler besser gefördert werden müssen, in Südtirol zu viele Schüler sitzenbleiben und für jeden zweiten Schüler Lesen ein Gräuelpunkt ist.

1800 Schüler des Jahrganges 1993 nahmen im Frühjahr 2009 am PISA-Test 2009 teil. Im Dezember 2010 wurden die Ergebnisse in groben Zügen, gestern im Detail vorgestellt.

In der Lesekompetenz – Schwerpunktthema bei PISA 2009 – liegt Südtirol bekanntlich im Schnitt aller teilnehmenden OECD-Länder, rutschte aber im Vergleich zu den vorhergehenden Studien ab (siehe Grafik). Vor allem die Mädchen verloren beträchtliche Punkte, nur die Buben in den italienischen Schulen konnten im Vergleich zu 2006 zulegen. Dennoch bleibt das Lesen die Domäne der Mädchen. Sie sind in allen Bereichen besser als ihre Schulkollegen.

Die deutsche Schule schneidet zwar etwas besser ab als die italienische. Nimmt man aber die

## Lesen 2009: Der Vergleich zu 2006



Dolomiten - Infografik: W. Gasser/Quelle: PISA 2009 - Ergebnisse Südtirol

vielen Ausländerschüler in der italienischen Schule aus der Wertung, dann liegen beide Schulen in etwa gleich auf, erklären die PISA-Experten Rudi Meraner und Franz Hilpold.

Nach Schultypen aufgelistet erreichen die Schüler der Gymnasien und Fachoberschulen eine höhere Punktzahl als die Schüler der Lehranstalten und Berufsschulen. Auffallend ist der starke Leistungsabfall von 2006 auf 2009 in den Lehranstalten, wie der Evaluationsexperte Bernhard

Hölzl gestern bei der Tagung in der Eurac aufzeigte.

Die Lesefreude und -kompetenz sei aber nicht nur Sache der Lehrer der literarischen Fächer, sondern aller Lehrer – und vor allem auch der Eltern. Denn zu 18 Prozent hängt die Leseleistung von der Lesefreude ab, also auch von der Motivation außerhalb der Schule zu lesen. Und dabei hapert es deutlich: 48 Prozent der Schüler geben an, nicht zum Vergnügen zu lesen. Sie greifen praktisch nie freiwillig zu einem Buch.

Der OECD-Durchschnitt liegt bei 37,4 Prozent.

Das Augenmerk auf die Leseförderung will denn auch Schullandesrätin Sabina Kasslatter Mur vermehrt legen. Sie nannte das Projekt „bookstart“, das seit fünf Jahren ab dem Babyalter Buchpakete an die Familien sendet. „Diese Kinder werden bald eingeschult, wir werden sehen, ob sie lesefreudiger sind.“ Allerdings vermisse sie derzeit an den Schulen die vielen Leseaktionen, die vor zehn Jahren noch Südtirols Schule geprägt haben.

Und noch einen Appell richtete die Landesrätin an die Schulleitung: In Südtirol würden zu viele Schüler sitzenbleiben. Jeder fünfte Schüler gibt an, mindestens einmal eine Ehrenrunde gedreht zu haben. „Ich bin nicht strikt gegen das Sitzenbleiben, aber wir müssen uns bewusst sein, dass das keine Probleme löst, sondern sie verstärkt.“ Und in der Tat bescheinigt PISA, dass Schüler, die mindestens einmal sitzengelieben sind, deutlich schlechtere Leistungen erzielen als Schüler, die jede Klasse positiv beendet haben (siehe eigene Meldung).

Mehr gefördert werden müssen in Südtirol – vor allem in der deutschen Schule – auch die leistungsstarken Schüler. In der italienischen Schule müsste hingegen mehr mit Leistungsschwachen gearbeitet werden.

### Jeder zweite Schüler liest nie freiwillig

BOZEN (wib). Etwa die Hälfte der Südtiroler Schüler liest praktisch nie zur Unterhaltung oder aus persönlichem Interesse: 48 Prozent der bei PISA befragten Schüler gaben an, nicht zum Vergnügen zu lesen. Mit 53,5 Prozent ist dieser Anteil in der deutschen Schule besonders groß. Wenn Schüler freiwillig lesen, dann sind es meist Zeitungen, Zeitschriften und Magazine, seltener Romane und Sachbücher. Dabei bescheinigt PISA, dass das regelmäßige Lesen von Zeitungen, Romanen und Sachbüchern sich positiv auf die Leistungen auswirkt, Comic-Leser hingegen leicht schlechter sind.

### Leseförderung macht sich bezahlt

BOZEN (wib). PISA 2009 bescheinigt, dass besondere Aktivitäten zur Förderung des Lesens erfolgreich sind. So liegt der Punkteunterschied im OECD-Schnitt bei 18 Punkten, in Südtirol bei 23,4 Prozent, sofern außercurriculare Angebote von der Schule gesetzt werden. Bei der Anzahl der Angebote tut sich Südtirols Schule nicht sonderlich hervor, der Wert liegt in etwa im OECD-Schnitt. Deshalb erklärte Schullandesrätin Sabina Kasslatter Mur auch, die vielen Leseaktionen zu vermissen, die Südtirols Schule vor zehn Jahren gekennzeichnet haben.

### Mit Ressourcen gut ausgestattet

BOZEN (wib). Laut Landesrätin Kasslatter Mur bescheinigt PISA 2009, dass die Ausstattung mit Ressourcen in Südtirols Schule „exzellent“ sei. „Weltmeisterlich“ sei hingegen das Jammern über zu wenig Ressourcen. In der Tat klagen Südtirols Führungskräfte – vor allem jene der deutschen Schule – im Vergleich zum OECD-Schnitt übermäßig viel über mangelnde Lehrkräfte. Zwischen dem Mangel an qualifizierten Lehrern und Schülerleistungen gibt es laut PISA aber nur einen geringen Zusammenhang. In materielle Hinsicht fühlen sich die Schulen aber gut ausgestattet.

## Ausländerschüler drücken Ergebnis

PISA 2009: Südtirols Schulsystem ist bildungsgerecht – Immigranten beeinflussen PISA-Resultat beträchtlich

BOZEN (wib). Der Einfluss des familiären Status eines Schülers auf dessen Schulleistungen ist in Südtirol vergleichsweise gering. Das hat die PISA-Studie 2009 erhoben. Gleichzeitig hat sie auch festgestellt, dass Ausländerschüler das Gesamtergebnis recht deutlich drücken.

Der Einfluss der sozialen Herkunft auf die Ergebnisse gilt bei der PISA-Studie als Indikator für Bildungsgerechtigkeit. Zumal hierzulande lediglich sieben Prozent der Leistungsunterschiede auf die soziale Herkunft zurückzuführen seien, gilt Südtirol innerhalb der teilnehmenden OECD-Länder als bildungsgerechtes Schulsystem, wie Maria Teresa Siniscalco, Expertin im Bereich Bildungsforschung, erklärte.



Auch wenn sie sich noch so bemühen: Schüler aus dem Ausland erzielen generell schlechtere Ergebnisse bei PISA. Shutterstock

Sie betonte auch, dass in der deutschen Schule die Schüler mit gehobenem sozialen Status durchaus mehr gefördert werden

könnten, während in der italienischen Schule die Schüler aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien vermehrt zu unterstüt-

zen seien. Dies seien in der italienischen Schule vor allem Immigranten. Mit 15,3 Prozent wird deren Anteil in der italienischen Schule angegeben, mit 2,9 Prozent in der deutschen Schule.

Und die Leistungen von Ausländerschülern seien tendenziell schlechter als jene der einheimischen Schüler: Im OECD-Schnitt wird ein Unterschied von 50 Punkten angegeben, in Italien, wo der Ausländeranteil in den vergangenen zehn Jahren rapide angestiegen ist, liegt er bei 80 Punkten. Auffallend das Südtiroler Ergebnis: An der italienischen Schule beträgt der Unterschied zwischen ausländischen und einheimischen Schülern bei ganzen 129 Punkten, in der deutschen Schule – mit geringerem Ausländeranteil – bei 60 Punkten.